

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 51

Artikel: Winterfreud
Autor: [Balmer], Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Winterfreud

Von Emil Salmer

We di wildi Räbe rötelet u der ruuch Herbschtluft ds gälb Buechelaub vo den Eschli jagt — we so mängi armi müedi Seel sech zwägmaht zum Stärbe, da geit's dür d'Montschheit wi-n-es Chlaglied, wi ne traurigi Melodie, u vil Lüt überhöme Angst vor em Winter, wo vor der Tür steit u wünsche ne wyt wyt ewägg. — I der glyche Zyt erwachet im Bärgfründ e töifi, reini Freud. U we der erscht Schnee d'Chöpf vo de Vorbärge über Nacht wyßget, de jublet em Morge öppis in ihm inne — är geit, ohni daß er's merkt, uf en Eschlerig oder i Chäller, lugt syner Ladli a, strychlet ds fyngschliffene Eschenholz u täfelet an ihm ume, wi ne Traguner a sym Gaul. „Bal bal nihment ech vüre us em fyshtere Stall“ brümelet er syne Schi zue, „bal gange mer wider zäme ufe i di wyßi Wält!“

Hesch di nid g'achtet, wi der Bahnhof jez amene Samtschtig zmittag wimmlet u räblet vo jungem Bärgvolch! U was trage sie uf em Buggel u underem Arm? E neuvi Saagi, e Rysbäse, e glänzige Chessel, Catärne, Gschir, en Abwäschtgebé, Petrolchanne, Stüehl u settigi Ruschtig. Es braucht halt mängs für d'Hütte wider yz'richte für e Winter! Es git schwär z'buggle d'Pfosten uf, aber wi leicht u froh trage sie d'Pascht, di junge Lüt! — U we's fyshteret über em Neuburgerjee, wen e schwarzi Wulkenwann über ds Fribergriet y chunnt cho z'fahre wi-n-es uehimeligs böses Tier, we's rislet u pöitscht u schmeizt — 's macht alles nüt, es geit nid lang, so stillets wider i der groÙe Natur — bald deakt es wyßes Schneetlied d'Alpe u d'Tanne — wi-n-es Schlaflied vom Müeti tönt ds lyse Fläderle vom Schnee — e kes Fuehrwärch, e kes Auto rederset u pyshet meh über die neuvi Straah — nume e liechti Haseipur isch em Morge ytümpft us em linne Schnee — ds lange Leue chunnt über ds Land. U grad di groÙi Stilli isch es, wo-n-is ufezieht us der hüschterige Stadt — dobe, i der warme Hütte, da chöi mer wider zäme pricht, da atme mer wider uf, möi ume juze — . . . ghöre wider e chlei üs sälber a!

D'Wandervögel sy di erschte gsi, wo ufezoge sy i ds Boralpeland. Mit Lauteklang un alte Lieder hei sie di alti Selitalhütte

ufgweckt us em Winterschlaf — du sy anderi cho, starchi chrestigi Purische — die hei sech am Fueß vom Gantricht es warms Huli għuecht. Em Morge sy sie ds Chummlis u, uf Morgete, uf d'Bire — hei afa ränkle u chehre u sy wie Herrgöttli da zdürabgsuus! Es sy di beschte Schifahrer worde — „Ganteria“, het me där flotte Kumpaneia g'seit. Ging meh u ging meh hei afa useluge zu de wyħe Vorbärge — läng Zylete zieh jez a de Samschtige über ds Lebnitfäld bi Schwarzeburg. D'Dürretänneler hei es Hüttli ufgstellt dobe uf em luftige Grat — der Gibärg, ds Chalzweh hei „Zuezug“ übercho — d'Stadtturner hei ds alte Forschthus usbaue zumene prächtige Bärghei — d'Maturfründe sy cho, der Christiania-Klub, d'Sans-souci-Gesellschaft, d'Chausflüt, die vom Bärgli u vom Grön u no vil, vil. Guet zwänzg Hütte sy jez dobe im Gantricht a de Wintersunntige voll lushtigs, läbigs Bolch! A den Abete geit me zunenand, hocket i läng Reihe i der Hüttestube, prichtet, lachet, singt — ach, i wott ne nid wyħer beschrybe, e sone Abesiz uf em Bärg! Die wo's scho erläbt hei, wüss'e's jo wi's geit.

Eis isch sicher, die wo ufe gah i di wyßi Wält, sie luege nachħar di underi Wält dür di heitereri Brüllen a — prischtiere vil besser ds Ungrade u ds Ungäbige, wo-n-is i der Stadt öppi uf e Wäg gleit wird. Sie vergässie ds Böse u Wüeschte vom Läbe, der Haß, der Nyd, der Cholder — sie chöi wider uschnuppe dobe, chöi wider Freud ha u jung sy! U drum wei mer is wider freue, Bärgfründe — der Winter isch vor der Tür — es wartet is ume vil Schöns! Mir wei wider lustig sy zäme, wei quieti, urfrichtige Kameradschaft ha mitenand — es isch drum öppis gar fältnes worde i über modärne, neumödliche un übergħidje Wält! — U we mer inere lutere Moondnacht mit de Ladli düre glänzig Piechschnee fahre — we d'Liechtli vo de einsame Hinderegg Hüser us der Töffi ufe frūntlig zündte — we d'Tanne so still u ärnscht da stanne, wi we sie tätē häte — de wei mer o dänke a üsi Fründ u Kamerade wo frilecher mit is ufe sy cho u wo jeze schlafe wi d'Aerde under em wyħe, groÙe Tuech . . .

750 Landsleute erhalten zu Essen

10 Schweizer Lastwagen, schwer beladen mit Lebensmitteln, fahren nach Spanien

Bilderbericht von P. Senn, Bern

Unter dem Protektorat verschiedener sozialer Institutionen sind seit dem Anfang des spanischen Bürgerkrieges in der Schweiz unzählige Sammlungen von Lebensmitteln usw. durchgeführt worden, die für die spanische Bevölkerung bestimmt und verteilt worden sind.

Parallel zu diesen Hilfsaktionen haben sich auch unsere Bundesbehörden für ihre, im republikanischen Spanien zurückgebliebenen Landsleute bekümmert. Seit bald zwei Jahren fahren mit Nahrungsmitteln schwer beladene Camions von Bern nach Barcelona. Nicht weniger als vierzehn solcher Lebensmitteltransporte sind bis heute durchgeführt worden. Gegen die 700 Tonnen Ware, die vom Bunde finanziert und bereits die beträchtliche Summe von rund einer halben Million Franken

verschlungen haben, machte die 2000 km lange Strecke durch ganz Frankreich nach dem Süden, nach dem Lande wo die Bistronen blühn, wo sich seit über zwei Jahren das Drama aller Dramen abspielt, wo der Bürgerkrieg kein erlösendes Ende nehmen will. Die Lebensmittelversorgung der Menschen im republikanischen Spanien ist heute zum Problem geworden. Als neutrale Beurteiler und Beobachter dürfen wir heute behaupten, daß sich die Lebensmittelknappheit in den Städten Madrid, Valencia und Barcelona täglich mehr bemerkbar macht und die verantwortlichen Behörden vor eine große Aufgabe stellt. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn unsere Bundesbehörde für unsere 750 Landsleute besorgt ist, welche heute noch in schweizerischen Unternehmen tätig oder sonst seit Jahrzehnten im Spa-